



Early Journal Content on JSTOR, Free to Anyone in the World

This article is one of nearly 500,000 scholarly works digitized and made freely available to everyone in the world by JSTOR.

Known as the Early Journal Content, this set of works include research articles, news, letters, and other writings published in more than 200 of the oldest leading academic journals. The works date from the mid-seventeenth to the early twentieth centuries.

We encourage people to read and share the Early Journal Content openly and to tell others that this resource exists. People may post this content online or redistribute in any way for non-commercial purposes.

Read more about Early Journal Content at <http://about.jstor.org/participate-jstor/individuals/early-journal-content>.

JSTOR is a digital library of academic journals, books, and primary source objects. JSTOR helps people discover, use, and build upon a wide range of content through a powerful research and teaching platform, and preserves this content for future generations. JSTOR is part of ITHAKA, a not-for-profit organization that also includes Ithaka S+R and Portico. For more information about JSTOR, please contact support@jstor.org.

für künftige Eroberungs- und Raubpolitik zu schwärmen, wie er sich deutlich genug in der Rede in St. Louis bei der Denkfeier der Erwerbung des Louisiana Landgebiets dahin ausdrückte. Er sagte dort am Schluss seiner Rede: „Wir müssen künftig auf den rein männlichen Tugenden bestehen, der Tugend der Zurückhaltung, der Selbstbeherrschung und der Rücksichtnahme auf die Rechte anderer; wir müssen im öffentlichen und privaten Leben in gleicher Weise unsern Abscheu vor Grausamkeit, Brutalität und Verderbtheit zeigen. Wenn wir eine dieser Eigenschaften vermissen lassen, so werden wir sichtliche Fehlschläge erleiden. Doch wenn wir diese Eigenschaften in noch höherem Grade ausbilden, dann werden wir aus unserer Republik den freiesten, ordnungsliebendsten, den gerechtesten und mächtigsten Staat erschaffen, der jemals dem Schosse der Zeiten entsprungen.“ A. W.

Pädagogische Aphorismen.

Von **Peter Rosegger.**

Das erste und allererste Lebenszeichen, welches in dem jungen Menschenkinde die aufkeimende Seele von sich gibt, ist die Offenbarung der Selbstliebe. Ob Menschenliebe daraus wird oder Selbstsucht, das entscheidet die Erziehung.

Ein Schleifstein passt nicht für alle Messer; mancher Schüler lernt mehr im Leben als in der Schule.

Soll man den Kindern sagen: Die Weltordnung ist nichts weniger als gut, die Menschen sind unvollkommen, armselig, ihr Dasein ist zwecklos, das Leben ist ein Unglück?

Soll man ihnen die schlechten und guten Seiten zeigen, ihnen alles nüchtern auseinandersetzen, wie es uns selbst erscheint?

Oder soll man sie in ihrem Sehen, dasz alles gross, wünschenswert und zum besten sei, bestärken?

Das erstere wird ein Erzieher tun, der weder Vernunft noch Herz hat; das zweite wird ein Erzieher tun, der Vernunft hat; das dritte wird ein Erzieher tun, der Vernunft und Herz hat.

Immer besser, man schüchtere den Mund der Kinder ein als ihre Hände. Und haben sie etwas Gefehltes getan, etwas Verkehrtes vollbracht, so gebe man ihnen Gelegenheit, es noch einmal und besser zu machen.

Die Schule allein kann freilich nicht alles tun; sie lehrt die Jugend, aber sie vermag dieselbe nicht zu erziehen. Mit welchen Organen saugt das junge Bäumchen mehr Nähr- und Lebensstoff an sich, mit den Zweigen und Blättern aus der freien Luft oder mit der Wurzel aus dem Boden, dem es entsprosst? Was das Kind durch die Schule aufnimmt, musz mühsam verarbeitet werden, aber die Beispiele und Anleitungen der Eltern gehen unwillkürlich in Fleisch und Blut über. Den Eltern obliegt es, im Kinde den Grund zur gedeihlichen Weltanschauung zu legen.

(Eduard Siegers in „Öst. Schulbote.“)